

## Kurz-Predigt zu Jesaja 1, 10-18; Neue Reihe II

Buß- und Bettag, 18. 11. 2020 / Gemeinsamer, ev. / ev.-luth. Gottesdienst

**10 „Nimm zu Ohren die Weisung unseres Gottes, du Volk von Gomorra! 11 Was soll mir die Menge eurer Opfer?, spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe keinen Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. 12 Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor meinem Angesicht – wer fordert denn von euch, dass ihr meine Vorhöfe zertretet? 13 Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! Neumond und Sabbat, den Ruf zur Versammlung – Frevel und Festversammlung – ich mag es nicht! 14 Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen. 15 Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.**

**16 Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen, 17 lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache! 18 So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.“**

Ihr Lieben,

wie schön ist es doch, wenn Menschen im Einklang miteinander leben. Man nennt das: Harmonie, ein harmonisches Miteinander. Das tut der Seele gut; da hat man Freude am gemeinsamen Leben; da kehren Glück und Frieden ein. Das möchte ich nicht vermissen. Und wenn man's hat, dann möchte man das harmonische Miteinander nicht hergeben. Im Einklang miteinander zu leben, sehr viel Wertvolleres gibt es wohl nicht. Im Einklang mit anderen zu sein, das ist eine wunderschöne Erfahrung.

Aber – das wissen wir alle – es gibt eben leider nicht nur Harmonie. Es gibt auch die Erfahrung von Disharmonie. Das sind schräge Klänge, schmerzliche Differenzen, bis hin zu unveröhnlichen Dissonanzen. In der Musik haben disharmonische Klänge durchaus ihren Reiz. Aber im Beziehungsgeflecht möchte ich sie nicht hören und nicht haben. Darauf kann ich gut verzichten. Denn solche Dissonanzen belasten die eigene Seele und das gemeinsame

Leben. – Schade nur, dass sie sich nicht vermeiden lassen und dass Dissonanzen oft stärker und durchsetzungsfähiger sind als das von allen so geliebte harmonische Miteinander.

Doch was kann man tun, wenn die Harmonie im Beziehungsgeflecht gestört ist? Etwa der alten Bauernregel folgen, die da sagt: *Reden sei Silber, Schweigen dagegen sei Gold*. Oder: *Der Klügere gibt nach?* – Ich denke: Nein! Ich habe gelernt: Schweigen schafft Schaden!

Derselben Meinung scheint auch Gott zu sein, wenn er eben nicht zu allem schweigt. Vor langer Zeit hat Gott durch seinen Propheten Jesaja ausrufen lassen, dass er die Disharmonien zwischen ihm und seinem Volk Israel verändern möchte, musikalisch würde man sagen: neu komponieren, damit Disharmonien aufgelöst werden und Harmonien an ihrer Stelle zu hören sind.

Worin bestand die Disharmonie zwischen Gott und seinem Volk? Ihr Lieben, wollte man's kurzfassen und auf den Punkt bringen, dann möchte ich sagen: Die Liebe der Menschen im Volk Gottes war zu „gottlastig“ geworden. Ihre Liebe war nicht mehr ausgewogen, sondern sie war einseitig geworden, „gottlastig“. Und damit war die Liebe schräg geworden. Sie bestand aus Disharmonien, die man mit den Ohren nicht hören und nicht aushalten möchte.

Warum schräg? Warum gottlastig? Weil sich die Liebe der Menschen einseitig abspielte. Man traf sich im Tempel, zelebrierte allerhand Brandopfer, man schlachtete verschiedene Opfertiere, dazu Speiseopfer und Rauchopfer. Es wurde gesungen und gebetet, es wurde Gott gefeiert und gelobt. Und dass alles, um Gott zu ehren und ihm der Menschen Liebe zu erzeugen. Und stillschweigend die Meinung im Herzen: Gott zu lieben, noch dazu so aufwendig und unermüdlich, Gott so intensiv zu lieben, das reicht doch, oder? Oder etwa nicht?

Die Liebe zu Gott auf vielfältige Weise und mit unterschiedlichen Formen und mit Begeisterung und großer Intensität zu leben – solche Liebe zu Gott ist großartig, auch aus der Sicht Gottes. Sie erfreut sein Herz und macht ihn glücklich. Denn es geht unserem Schöpfer wie all seinen Geschöpfen auch: Auch Gott sehnt sich danach, von seinen Menschen geliebt zu werden. Und seine Freude ist groß und sein Herz geht weit auf, wenn sie sich zusammenschließen, um z. B. in ihren Gottesdiensten IHM ihre Liebe zu erzeugen. Da ist die Harmonie groß.

Aber wenn es bei dieser Gottlastigkeit, bei dieser Einseitigkeit der Liebe bleibt, dann ist es für Gott mit der Harmonie dahin. Dann wird sie von störenden, schrägen und belastenden Disharmonien übertönt. Dann ist das Beziehungsgeflecht zwischen Gott und seinen Menschen erheblich gestört. Dann ist es aus mit der Freu-

de im Herzen Gottes. Denn gottlastige Liebe ist eine Liebe in Schräglage. Ärgerlich schräg!

Und was nun? Ich sage: Gott sei Dank, dass in dieser Angelegenheit der Klügere nicht nachgibt und auch nicht Meinung ist, Reden sei Silber und Schweigen sei Gold. - Gott schweigt nicht; Gott redet und spricht aus seiner Sicht die unüberhörbaren, disharmonischen Klänge an. Gott deckt auf und will damit das Leben seiner Menschen soz. neu komponieren. Die Disharmonien in ihrem Leben will er auflösen, damit Harmonien an ihrer Stelle zu hören sind.

Disharmonische Klänge waren vor allem in den Bereichen menschlichen Miteinanders zu hören. Da mussten Menschen unter ihresgleichen Böses erleiden, Schmerzliches aushalten, Kälte und Unterdrückung wehrlos hinnehmen und als Witwen und Waisen in unverschuldeter Armut leben, ohne dass sich auch nur einer ihrer erbarmt hätte. Diese menschlichen Nöte klebten wie Blut an den Händen derer, denen es gut ging, so dass Gott sie auffordert:

**„Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen, lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!“**

Ihr Lieben, wer sich diese Worte unseres Gottes zu Herzen gehen lässt, dessen Liebe wird aus der Gottlastigkeit in ein Gleichgewicht übergehen. Das Gleichgewicht der Liebe, das sind die Harmonien, das sind die Wohlklänge, die Gott mit seinen Worten erzeugen, soz. komponieren möchte.

Und damit die schräge Liebe aus vergangenen Zeiten nicht die harmonische Liebe in Gegenwart und Zukunft belastet, darum bietet Gott seine Vergebung an:

**„So kommt her zu mir und lasst euch sagen: Ich vergebe! Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.“**

Dieser Zuspruch der Vergebung eröffnet den Raum für eine Liebe, die neben der Liebe zu Gott gleichwertig erklingen soll: Zur Freude derer, mit denen wir das Leben auf dieser Welt teilen. Unsere Liebe soll beiden zu gleichen Teilen gehören: unserem Schöpfer und unseren Mitgeschöpfen. Damit erfüllt sich ein großer Wunsch, den Gott in seinem Herzen trägt. - Andernfalls hätte er geschwiegen. Amen.